

**Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe „Leben mit psychischen Krisen“ am 04.10.10 / Vortrag von Frau Dr. Filler (Oberärztin am Regio-Klinikum Elmshorn) mit anschließender Diskussion**

Bericht

Aus Sicht der Veranstalter – der Selbsthilfegruppe für Menschen mit Bipolaren Störungen, Pinneberg, und der AWO-Begegnungsstätte „DAS SCHIFF“, ebenfalls Pinneberg – war der Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Leben mit psychischen Krisen“ am vergangenen Montag, den 04.10., ein voller Erfolg: Innerhalb einer Viertelstunde waren alle verfügbaren Plätze besetzt. Insgesamt 54 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich eingefunden, dem Vortrag über Bipolare Störungen, für den mit Frau Dr. Filler (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberärztin am Regio-Klinikum Elmshorn) eine überaus kompetente Referentin gewonnen werden konnte.

Frau Dr. Filler ging zunächst einmal auf die grundsätzlichen Aspekte einer bipolaren Störung ein: Was ist eine Depression, was ist eine Manie? Wie fühlt sich das für einen betroffenen Menschen an? Wie nimmt die Umwelt eine derartige Erkrankung wahr? Dabei warb sie für sehr viel Sensibilität: Nicht jede Phase von Niedergedrücktheit ist gleich eine Depression, ebenso wenig jede Euphorie gleich der Anfang einer Manie. Es war deutlich erkennbar, welchen hohen Stellenwert sie in ihrer Rolle als Ärztin der Individualität eines jeden Betroffenen mit seiner / ihrer Erkrankung überhaupt zumaß: Es gibt nicht die eine bipolare Störung. Die Verläufe sind teils sehr individuell: manische und depressive Phasen sind unterschiedlich lang und unterschiedlich intensiv, hinzu kommt die individuelle Wahrnehmung des einzelnen Betroffenen.

Diese individuelle Sichtweise spiegelt sich auch in Frau Dr. Fillers Darstellung möglicher therapeutischer Optionen wider: Ebenso, wie es nicht die eine bipolare Störung gibt, gibt es auch nicht die eine Lösung, die immer und überall, in jedem beliebigen Kontext hilfreich ist. Grundsätzlich hilfreich sein können aus Frau Dr. Fillers Sicht in einer akuten Phase verschiedene Medikamente (je nach Phase: Tranquilizer, Antidepressiva; unter Umständen auch Neuroleptika). Nach dem Abklingen der akuten Phase gilt es, für eine Stabilisierung des Betroffenen mittels Phasenprophylaktika (Lithium, Antiepileptika) zu sorgen. Weiterhin ist auch eine, auf die Erkrankung abgestimmte psychotherapeutische Begleitung sinnvoll. Frau Dr. Filler vergaß an dieser Stelle auch nicht, den Wert von Selbsthilfegruppen zu erwähnen, der vor allem in der gegenseitigen Begleitung, dem Austausch individueller Erfahrungen und den daraus resultierenden belastbaren sozialen Vernetzungen der Betroffenen untereinander besteht.

Neben einer sehr hohen Fachkompetenz zeichnete sich die Vortragsweise von Frau Dr. Filler vor allem durch eine plastische und leicht verständliche Sprache aus: Sie vermied es vollständig, in die bei Ärzten sonst so übliche wie dem Laien unverständliche Fachsprache zu verfallen. Das Publikum hat es ihr mit einer über die ganze Zeit anhaltend hohen Aufmerksamkeit gedankt. Dazu beigetragen hat sicherlich auch Frau Dr. Fillers plastischer und lebendiger Vortragsstil: Sie hat weder an Emotionen noch an Beispielen für Ihre Ausführungen gespart. Außerdem war ihr sehr deutlich anzumerken, mit welchem Engagement und welcher Begeisterung sie die Aufgabe des Abends – Information und Aufklärung rund um das Thema „psychische Erkrankungen“ im Allgemeinen und der bipolaren Störungen im Besonderen – angenommen hatte.

Als Frau Dr. Filler nach knapp 50 Minuten mit Ihrem Vortrag geendet hatte, machten die zahlreichen Nachfragen aus dem Publikum schnell deutlich, wie groß das allgemeine Interesse am Thema „psychische Erkrankungen“, wie groß aber auch der konkrete Informationsbedarf hierzu ist. Die Zuhörerschaft beschränkte sich hier auch nicht auf das Thema des Abends, die bipolaren Störungen, schnell ging es auch um andere Erkrankungen, bzw. psychische Beeinträchtigungen im Allgemeinen. Darüber hinaus steuerten einige unter den Zuhörerinnen und Zuhörern ihre ganz persönliche Erfahrung im Zusammenhang mit psychischer Erkrankung bei: Sowohl aus der Perspektive der Betroffenen, als auch der Angehörigen.

Gegen 20.45 Uhr endete die Veranstaltung offiziell, in kleineren Grüppchen wurde aber noch gut eine halbe Stunde weiter gesprochen und diskutiert.

© 2010 Ingo Ulzhoef, stellvertretend für die Veranstalter

- AWO-Begegnungsstätte „DAS SCHIFF“ in Pinneberg
- Selbsthilfegruppe für Menschen mit Bipolaren Störungen, Pinneberg